

Johann Gottfried Kinkel.

79. Ein geistlich Abendlied.

Es ist so still geworden,
 Berrauscht des Abends Wehn;
 Nun hört man aller Orten
 Der Engel Füße gehn.
 Rings in die Thale senket
 Sich Finsterniß mit Macht —
 Wirf ab, Herz, was dich kränket,
 Und was dir bange macht!

Es ruht die Welt im Schweigen,
 Ihr Losen ist vorbei,
 Stumm ihrer Freude Reigen
 Und stumm ihr Schmerzenschrei.
 Hat Rosen sie gesendet,
 Hat Dornen sie gebracht —
 Wirf ab, Herz, was dich kränket,
 Und was dir bange macht!

Und hast du heut' gefehlet,
 O schau nicht zurück;
 Empfinde dich beseelet
 Von freier Gnade Glück!
 Auch des Verirrten denket
 Der Hirt auf hoher Wacht —
 Wirf ab, Herz, was dich kränket,
 Und was dir bange macht!

Nun stehn im Himmelstreife
 Die Stern' in Majestät;
 In gleichem, festem Gleise
 Der goldne Wagen geht.
 Und gleich den Sternen lenket
 Er deinen Weg durch Nacht —
 Wirf ab, Herz, was dich kränket,
 Und was dir bange macht!

Gustav Hermann Klette.

80. Zur Nacht.

Berrauscht ist das Getümmel,
 Die stille Nacht bricht an;
 Der Mond am hohen Himmel
 Geht schweigend seine Bahn.

Ich falte froh die Hände,
 Ich weiß, du wachst bei mir;
 Mein Gott und Vater, wende
 Dein Antlitz nie von mir!

Du blickst durchs Sterngefunkel
 Hier in mein Kämmerlein;
 Zu tief ist dir kein Dunkel,
 Du leuchtest doch hinein.

Dein Blick voll Liebe scheint
 Auf uns mit Trost und Ruh,
 Und wo ein Auge weinet,
 Drückst du es leise zu.

Friedrich Gottlieb Klopstock.

81. Unsere Sprache.

(1767?)

Daß keine, welche lebt, mit Deutschlands Sprache sich
 In den zu kühnen Wettstreit wage!
 Sie ist, damit ich's kurz, mit ihrer Kraft es sage,
 An mannigfaltiger Uranlage